© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/;download www.zobodat.at


die kurz und an ihrer Spitze stark abgerundet sind. Nur die Vorderschienen tragen je eine wohlentwickelte, starke und spitze Borste. Ebenso trägt das letzte Abdominalsegment nur sehr kurze und feine Haare, im Gegensatz zur Gattung *Ochthebius*.

Die Farbe des Käfers ist schwarz mit mattgrauem Glanz. Beine und Antennen gleichmäßig braun. Kiefertaster unbehaart, letztes Glied kurz, konisch. Das 2. Glied der Antennen kugelig mit 2 Borsten (Fig. 2). Thorax körnig rauh. Beine kurz behaart, Schenkel des vor-

| Anzahl der (kurz behaarten) Keulenglieder | Tribus | Anzahl der Fühlerglieder | Genus |
|---|---|---|---|
| 4 | Spercheini | 6 zweites beborstet | *Spercheus* Kugelann 1798. |
| | | 9 1. und 2. gleich lang | *Helephorus* Fabr. 1776. |
| 3 | Helephorini | 9 1. so lang wie die übrigen zusammen | *Epimetopus* Lacordaire 1854. |
| | | 7 | *Hydrochus* Leach. 1817. |
| | | 6 | *Stagnicola* Montrouzier 1860. |
| 5 | Hydraenini | 9 { 1. und 2. lang beide gleich lang | *Hydraena* Kugelann 1794. |
| | | 9 { 1. lang | *Ochthebius* Leach. 1817. |
| | | 8 | *Meropathus* nov. gen. |

deren Beinpaares nur auf der hinteren, die übrigen nur auf der vorderen Seite behaart. Schienen der beiden ersten Beinpaare mit einem Enddorn, des letzten ohne denselben. Die beiden Klauen am langen Tarsenglied braun. Flügeldecken mit neun longitudinalen Reihen vertiefter Puncte, deren 2., 4. und 6. vom Nahtrand aus tiefer als die übrigen sind.

Nahtrand unbehaart, Seitenrand schmal umgebogen mit nach hinten gebogenen kurzen Härchen besetzt. Naht etwas erhaben. Schulterwinkel abgerundet, Abdomen sehr kurz behaart, letztes Segment ohne stärkere oder verbreiterte Borsten.

Länge $2^1/_2$ mm.

Kerguelen. 26. December 1898.

Unter Moos (Acaena).

## 2. Entgegnung.

Von W. Hartwig.

eingeg. den 28. Januar 1901.

»In Ganzen — haltet euch an Worte!« M.

In No. 633 des »Zool. Anz.« bringt Herr Professor G. W. Müller eine Erwiderung auf meine »Berichtigung« aus No. 628 des »Anzeigers«.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/;download www.zobodat.at


Der Ton, den G. W. Müller darin anschlägt, den ich leider nicht nachahmen kann, selbst wenn der genannte Autor noch tiefere Register ziehen sollte, enthöbe mich eigentlich jeglicher Entgegnung; der wissenschaftlichen Wahrheit wegen glaube ich jedoch, darauf nicht schweigen zu dürfen.

1) Ich habe in meiner »Berichtigung« durchaus nicht allgemein behauptet, »Müller's Zeichnungen seien ungenau«; ich habe nur von den Zeichnungen bestimmter Glieder gesprochen. Ich wiederhole hier deshalb nochmals, daß besonders die Fingerspitzen der Greiforgane der von mir herangezogenen Candonen — freilich auch die mancher anderer Formen — von Müller nicht correct gezeichnet sind, da bei allen mir bekannten Candonen die Fingerspitze mit einem membranösen hyalinen Gebilde endigt, welches stets in eine häutige Endborste ausläuft, was Müller häufig gar nicht oder doch nicht genau zeichnet. 2) Eine 2. Antenne, wie sie Müller von seiner *Cand. pubescens* (IV, 19) zeichnet, kommt bei keiner mir bekannten *Candona* vor, ganz sicher also auch nicht bei Vávra's *Cand. pub.*, mit welcher Müller seine *C. pub.* — nach meiner Ansicht aber mit Unrecht — identificiert. Auf diese meine Einwendung schweigt Müller. 3) Müller legt, wie mir scheint, der Form des Penis doch wohl zu viel Gewicht bei; auch dieses Organ variiert, wie ich nächstens an einer Species zu zeigen gedenke. Von allen Organen scheinen mir noch die Greiftaster bez. ihrer Form zu den beständigsten zu gehören. Man findet beides aber erst heraus, wenn man reichliches Material aus verschiedenen weiter von einander entfernten Gewässern daraufhin untersucht. Ferner muß man das Copulationsorgan — wie auch die Greiftaster — stets unter denselben Druckverhältnissen untersuchen, nicht einmal mit Deckglas, das andere Mal ohne solches; nicht einmal in Canadabalsam, das andere Mal in Glycerinlösung: gleich schwere Deckgläschen drücken doch in Glycerinlösung viel mehr als in Canadabalsam. 4) Müller hat durchaus nicht widerlegt, daß seine *Candona dentata* meine *Cand. Sarsi* sei. A. Kaufmann hat die Identität beider Formen sofort erkannt, was aus seinem hervorragenden Werke »Cypriden und Darwinuliden der Schweiz« (p. 413) zu ersehen ist. 5) Müller's *Candona brevis* ist meine *Cand. lobipes*. Müller wendet sich gegen meine Zeichnungen, ohne meine Beschreibung der Species zu berücksichtigen. 6) Ich glaube hoffen zu dürfen, daß auch G. W. Müller — Vávra und A. Kaufmann haben sie richtig erkannt — *Candona rostrata* Brady and Norman erkannt hätte, wenn ihm ein ♂ davon unter das Mikroskop gekommen wäre. Die Art unterscheidet sich von meiner *Candona marchica* nicht nur durch die Größe, sondern ganz besonders auch durch die Furca und durch die Form des rechten

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/;download www.zobodat.at


Greiftasters. Es ist meiner Ansicht nach wirklich recht schwer, beide Arten miteinander zu verwechseln. Nächstens werde ich *Cand. rostrata* Brady and Norm. ergänzend beschreiben und die nöthigen Abbildungen dazu bringen. 7) G. W. Müller identificiert eine *Candona* unter dem Namen *Candona balatonica* mit Daday's *Candona balatonica*, was nach meiner Ansicht nicht angängig sein dürfte; denn Daday sagt u. A., daß die Greiforgane seiner Species zweigliedrig seien und bildet sie auch so in »Result. Crust.« p. 14 ab. Eine *Candona* aber mit zweigliedrigen Greiftastern giebt es nicht. Es wird Müller's *Candona balatonica* (mit eingliedrigen Greiforganen) also wohl anders zu benennen sein, und scheint mir diese Benennung in der Ostracoden-Litteratur auch schon vorhanden zu sein. 8) Entgegen den Ausführungen G. W. Müller's in seiner »Erwiderung« bin ich allerdings der Ansicht, daß ein Autor, der es unternimmt, eine Monographie zu schreiben, nicht nur die Litteratur ausgiebigst zu benutzen, sondern, und ganz besonders in zweifelhaften Fällen, sich auch möglichst der »Typen« zu bedienen hat. Ich sehe wirklich nicht ein, wie ihn die »Nomenclaturregeln« daran hindern könnten.

## 3. On the Blood Vascular system of Malacobdella[1] grossa.

By Norman H. W. Maclaren, Glasgow.

(With 5 figs.)

eingeg. 28. Januar 1901.

J. v. Kennel[2] in his paper on *Malacobdella grossa* observes with regard to the Blood-vascular system: »Eine besondere Beachtung verdient noch die Ausbreitung der Gefäße in der Saugscheibe, . . . . Das Gewebe des Saugnapfes ist ferner von einer so eigenthümlichen Beschaffenheit, daß man es geradezu als ‚Schwellgewebe' auffassen könnte; ein Balkennetz bindegewebiger Natur, das ziemlich große und zahlreiche kleine Lücken zwischen sich frei läßt, setzt den inneren Theil des Organs zusammen. Nimmt man nun an, daß die Blutgefäße sich in diese Lücken öffnen, so daß bei einer Erschlaffung der Musculatur dieselben mit Blut gefüllt werden können etc.« He did not observe these pulsating chambers elsewhere in the animal, nor has Oudemans or Bürger mentioned them.

So many discrepancies exist in descriptions of the bloodvessels of this animal, that one must needs believe that the species varies largely in different localities. Certainly my specimens differ considerably from

[1] All my specimens of *Malacobdella* were taken from *Mya truncata* procured at Skelmorlie on the Clyde.

[2] Arbeiten aus dem Zool. Zoot. Inst. in Würzburg, 4. Bd. p. 340. 1877, 1878.

# ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Zoologischer Anzeiger

Jahr/Year: 1901

Band/Volume: 24

Autor(en)/Author(s): Hartwig Waldemar

Artikel/Article: Entgegnung. 124-126